

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

*D. In Kommission für den  
1. Jahrgang*

### Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen,** (Anserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

### Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
Halbjährig . . . . . „ 1.80  
Vierteljährig . . . . . „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 h. berechnet.

Nr. 37.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 16. September 1893.

8. Jahrg.

## Das Jubiläum der Zündhölzchen.

Wer nicht unter die bekanntesten ältesten Leute gehört, kann sich gar nicht mehr vorstellen, wie man sich bis in die Dreißigerjahre unseres Jahrhunderts ohne die uns jetzt ebenso unentbehrlichen als ganz selbstverständlich erscheinenden Zündhölzchen behalf. Was war nicht schon Großes geschehen, ganze Welten entdeckt, die Buchdruckerkunst, die Dampfmaschine, der Blitzableiter erfunden, und immer noch wurde das tägliche Feuer in der gleichen primitiven Weise bereitet, wie vor ungezählten Jahrhunderten, wie in jenen Zeiten, wo der Feuerstein für die Menschen die werthvollste Erzeugnißschaffende bildete!

Es sind erst sechzig Jahre her, seitdem in diesem Punkte der riesige Wandel eingetreten ist durch die Erfindung der Zündhölzchen, die also heuer eine Art Jubiläum feiern. Es ist auch in den Tagesblättern auf dieses Jubiläum hingewiesen worden. Dasselbe trifft jedoch nur in Bezug auf den deutschen Studenten Kammerer zu, der die Erfindung auf der Festung Hohen-Asperg machte, als er wegen eines politischen Vergehens dort eine sechsmonatliche Haftstrafe verbüßte. Damals, im Jahre 1833, war noch kein Patent- und Musterrechtsgesetz vorhanden, und der Erfinder konnte nach der Entlassung aus der Haft seine Fabrikate nur ungeschützt verkaufen. Die Herstellungsweise wurde schnell bekannt, und die Konkurrenz überwand den Erfinder in der Weise, daß er sein Vermögen verlor. Im Jahre 1837 starb er im Irrenhause zu Ludwigsburg in Württemberg.

Die Erfinder-Tragödie Kammerer's ist wahr; das ausschließliche Verdienst der Erfindung, das ihm von Manchen zugeschrieben wird, historisch unhaltbar. Denn außer ihm könnte für wenigstens noch fünf andere Männer der Anspruch erhoben werden, daß ihnen das unschätzbare und deshalb auch zu wenig, oder richtiger gesagt, gar nicht geschätzte Verdienst jener Erfindung gebührt. Kammerer's Arbeit, die er so schwer bezahlt hat, soll nicht verkleinert werden; doch von allen denen, welche als die ersten Zündhölzchen-Erzeuger genannt werden, hat der Oesterreicher Preschel das meiste Recht darauf, der Vater des Zündhölzchens genannt zu werden. Neben ihm wird noch ein zweiter Oesterreicher, Seiol, als Erfinder von Zündhölzern genannt.

Der Erste, der an Phosphorfeuerzeuge dachte, war Derosne in Paris. Er begann seine Versuche im Jahre 1805, gelangte aber erst 1816 zu einem halbwegs brauchbaren Resultat. In den J. 1832 und 1835 bemühten sich in

England Jones und Trevany um das gleiche Ziel, doch mit halbem Erfolg. Moldenhauer in Darmstadt, der bereits erwähnte Kammerer und Preschel in Wien machten gleichzeitig, und zwar zu Beginn der Dreißigerjahre, ihre ersten Versuche.

Preschel war der glücklichste von den Dreien. Er brachte seine Zündhölzchen zu einer Vollkommenheit, wie keiner vor ihm. Jahr und Ort der Geburt Preschel's sind nicht bekannt; die Stätte seines Wirkens aber war Wien. Die ersten Streichhölzchen, welche Preschel fabricirte, waren sowohl bei der Erzeugung als bei der Verwendung so gefährlich, daß in einigen Staaten der Gebrauch der Hölzchen verboten wurde. Vier Jahre lang bemühte sich Preschel, aus der Zündhölzchenmasse das allzuleicht entzündliche Chlorsäure Kali, eben den gefährlichen Bestandtheil, zu entfernen und durch einen anderen Stoff zu ersetzen. Er fand diesen Stoff im Bleisuperoxyd; diese Entdeckung wurde, da es kein Patentrecht gab, bald von anderen Fabriken nachgeahmt und veranlaßte den großartigen Aufschwung der österreichischen Zündhölzchen-Industrie. Für die fremde Ausbeutung seiner Erfindung hielt sich Preschel durch eine ganz Reihe anderer Arbeiter schadlos. Er erfand die glimmenden und flammenden Zigarrenzunder, die Salonhölzchen, verschiedene Luxuszündhölzchen u. c. Die ganze Reihe seiner Erfindungen und Fabrikate hat Preschel im Jahre 1855 auf der Pariser Weltausstellung vorgeführt, auf welcher er auch eine Medaille erster Classe erhielt. In diesem Jahre beschäftigte Preschel in seiner Fabrik auf der Wieden 1000 Arbeiter und erzeugte jährlich 5,300,000 Kästchen und Pakete mit Zündhölzchen, das Kästchen mit 50, das Paket mit zwölf Cartons. Diese Million von Millionen Zündhölzchen fanden ihren Abzug in der ganzen Welt.

Ein Concurrent Preschel's und mitstrebbender glücklicher Erfinder war Stefan Romer v. Kis-Enyizke, Sohn eines ungarischen Adoraten, der nach einer ziemlich bewegten Laufbahn als Apotheker — er war Provisor in der Wiener k. k. Feldapothek und nahm als solcher im Jahre 1815 am Feldzuge nach Frankreich theil — auf die Idee kam, die Verholische Erfindung eines Chlorzunderzeuges praktisch auszunützen. Auch diese Erfindung war im Gebrauche gefährlich, doch gelang es Romer, den Apparat so weit zu verbessern, daß er schon im Jahre 1822 eine Werkstätte zur selbstständigen Erzeugung errichten konnte. In seiner Fabrik beschäftigte er schließlich über 200 Arbeiter und als die Zündhölzchen — man nannte sie damals „Phosphorfrictions-Feuerzeuge“ — aufkamen, gestaltete Romer sein Etablissement zu einer Zündhölzchenfabrik um. Romer war

ein edler Menschenfreund; er hat auf der Wieden das Kinderhospital errichtet und hätte wohl noch viel des guten gethan, wenn er nicht im Alter von kaum 54 Jahren an den Folgen eines Sturzes gestorben wäre.

Das Jubiläum des Zündhölzchens ist somit vornehmlich ein Wiener Jubiläum. Dies ist eine merkwürdigerweise fast in Vergessenheit gerathene Thatsache. Und doch war Wien seit jeher die Stadt, von welcher die ersten Anregungen zu großen Umwälzungen auf dem Gebiete der Beleuchtungstechnik ausgingen. Die Biographien der Männer, welchen die bahnbrechenden Ideen zu verdanken sind, die auf Wiener Boden ihren Ursprung genommen, sind in ein seltsames Dunkel gehüllt. So der genauere Lebenslauf Preschel's, dessen Vorname sich nicht einmal erhalten hat, so auch Leben und Schicksale des Zachäus Andreas Wingle, eines Mannes, welcher der erste Gasbeleuchtungstechniker genannt zu werden verdient. Man weiß von ihm, daß er zu Mülheim im ehemals vorderösterreichischen Schwaben im Jahre 1750 geboren war; wann und wo er starb, ist nicht bekannt; Wurzbach weiß bloß zu sagen: „Er lebte noch zu Beginn der Dreißigerjahre des laufenden Jahrhunderts.“ Nachdem er verschiedene Privatstellungen bekleidet, kam er im Jahre 1778 nach Wien als Leiter des gesammten österreichischen Salpeterwesens. Nach 18 Jahren gab er die Stelle auf, gieng nach Znaim in Mähren, wo er die sogenannte „Thermolampe“ erfand, welche nichts anderes ist als eine Leuchtgasfabrik im Kleinen. Im Hause des Grafen Festetics in Wien stellte Wingle im Jahre 1802 die ersten praktischen Versuche an; zwei Jahre später etablirte er in einer Kaltandruckerei in Kettenschhof bei Wien eine vollständige Gasbeleuchtungs- und Gasbeleuchtungsanlage. Es sind noch Nachrichten über weitere Anlagen auf den Gütern des Fürsten Salm, Raiz und Blansko in Mähren, und im Wiener Theresianum vorhanden, man weiß, daß Wingle nach Wien übersiedelte, doch es ist nicht urkundlich festzustellen, was späterhin aus ihm geworden. Es liegt eine Hypothese vor, daß jener Friedrich Albert Winsor, welcher in den Jahren 1803 und 1804 in London die Gasbeleuchtung eingeführt, mit Wingle identisch sei.

Nach dem Gas und den Zündhölzchen haben die Stearinkerzen, Millykerzen oder Apollokerzen von Wien aus ihren Weg durch die Welt begonnen. Auch wir sehen jetzt den Erfolg einer neuen Wiener Erfindung auf dem Beleuchtungsgebiete: des Auer'schen Gasglühlichtes.

## Versuchung.

Erzählung von H. B. L. t.

(Fortsetzung.)

Und dann bedenk, liebes Weibchen,“ bemerkte er schließlich, wie interessant es ist, einen Blick in die Spielfäle von Monaco zu werfen. Wer weiß, wie bald die letzte Spielbank Europas geschlossen wird; geredet wird genug davon, daß die Großmächte ihren Einfluß aufbieten sollen, die Aufhebung der Spielhölle von Monaco durchzusetzen; lange wird's auch nicht mehr dauern und gesehen haben möchte man es dann doch gern einmal.“

„Das ist es ja gerade“ — unterbrach in sichtbarer Erregung die junge Frau den Redenden — „das ist es, was mir Angst einflößt. Es ist dort zu viel Versuchung für Leute, die „gerne Alles mitmachen“ und wenn unser Geld auch noch zu einem mehrtägigen Ausfluge reicht, die Spielbank könnte Dich zu sehr fesseln.“

„Halt Minna, kein Wort weiter!“ rief nun Robert schwer gekränkt. Das ist nicht recht von Dir, daß Du aus einem übermüthigen oder unbedachten Streich, den ich begangen, den Schluß ziehst, ich sei ein unverbesserlicher Spieler und zu schwach, der ersten sich anbietenden Versuchung zu widerstehen. Nein, Minna, das hätte ich nicht von Dir gedacht, daß Du mir so wenig Charakterfestigkeit zutrauest!“

In offenbarem Schmerz und arg verstimmt wandte er sich ab und trat ans Fenster.

Betroffen sank Minna auf den nächsten Sessel und brach plötzlich in Thränen aus.

Robert that, als hörte er das leise Schluchzen hinter sich nicht. Der Fensterlicheben-Kriegsmarsch, den er sich vortrummelte, übertönte vielleicht auch die unterdrückten Schmer-

zenslaute, mit denen im Hintergrunde des Gemaches sich der schwere Kummer, der erste Ehestandskummer Minnas, Luft machte.

Sich lange unthätig ihrer Jammerstimmung hinzugeben, das lag nicht in der Natur von Herrn Nadler's ältester Tochter. Zudem hatte sie eine Szene, wie die gegenwärtige, ja auch gar nicht provociren wollen. Es war keineswegs ihre Absicht gewesen, ihren Robert zu kränken; nur warnen hatte sie ihn wollen als treue Gattin. Das war doch ihr gutes Recht! Sich dadurch gleich beleidigt zu fühlen! O diese Männer, die sich immer auf ihre Zugehörigkeit zum starken Geschlecht so viel einbilden, zeigen doch oft recht schwache Seiten. Na, man muß darauf Rücksicht nehmen. Der Klügere gibt nach.

Als sie in ihrem Gedankengang bei diesem vortrefflichen Trostwort angekommen war, wischte sie sich die Thränen von den Anfangs glühenden, jetzt ganz küh gewordenen Wangen, erhob sich und schritt auf ihren Gatten zu, der sich mit finsternen Zügen nach ihr umwandte. Aber nicht lange hielt sich die künstliche Falte auf seiner Stirn, als er in das vermeinte und nun lächelnde Antlitz seines Weibchens schaute, das sich ihm stürmisch an die Brust warf und dann schelmisch zu ihm aufschauend, die Frage an ihn richtete: „Fahren wir denn direct nach Genua oder bleiben wir einen Tag in Mailand?“

Sie blieben einen Tag in Mailand. Leider nur einen. Es wäre nach Minnas Ansicht viel schöner gewesen, sich dort länger aufzuhalten und dann nach Hause zu reisen. Aber sie unterdrückte jede derartige Bemerkung. Es war ja sicherlich die größte Thorheit, bei den knapp bemessenen Geldmitteln, die ihnen zu Gebote standen, noch einen so weiten Absteher zu machen, nur um einen flüchtigen Blick auf das vielgenannte Paradies am Mittelmeer zu werfen, aber es war einmal Roberts sehnlichster, jahrelang gehegter Wunsch, die

Riviera zu schauen, und sie wußte wohl, daß ohne jene böse Clubnacht der Schwerpunkt ihrer Hochzeitsreise nach Nizza oder Mentone verlegt worden wäre. Möchte Robert denn nun seinen Willen haben; keinesfalls wollte sie irgend ein Wort äußern, welches ihm die Freude an der Befriedigung seines Herzenswunsches beeinträchtigen konnte. War er doch schon genug gestraft durch den ihm auferlegten Zwang, diesen kostspieligen Theil ihrer Reise auf ein Minimalmaß abzukürzen zu müssen.

Von Mailand gieng die Reise weiter gen Süden; in Genua wurde wieder nur ein Tag Aufenthalt genommen, dann fuhren sie über Savona und S. Remo nach Mentone. Von hier aus wollten sie die entzückende Fahrt nach Nizza zu Wagen statt wie bisher mit der Eisenbahn fortsetzen.

Sie langten gegen Abend in Mentone an und bestellten sich zum anderen Morgen gleich nach Sonnenaufgang ein Fuhrwerk, welches sie in kurzer Fahrt nach La Condamine, der Neustadt Monte Carlo, führte, wo sie Quartier nahmen und dann zu Fuß die Promenade nach der Höhe von Monte Carlo antraten.

Natürlich wurde auch dem Casinogebäude ein Besuch abgestattet. Robert bezeugte eine geradezu auffällige Neugierde, den Spielfaal zu betreten; Minna konnte nicht umhin, selbst auf die Gefahr, ihren Mann abermals zu erzürnen, einige Vorbeugungsmaßregeln gegen die Gefahren der Versuchung zu treffen, indem sie Robert das Versprechen abismickelte, sich an dem Spiele nicht zu beteiligen. Er hätte freilich, wie er offen gestand, gerne ein paar Frances riskirt, aber die Erinnerung an den verhängnißvollen Abschiedsabend im Club veranlaßte ihn zur Nachgiebigkeit.

Mit kurzem Entschluß drückte er seinem Weibchen seine Börse in die Hand und sagte: „Da, nimm unser Vermögen zur Beruhigung in Deine Obhut.“

(Schluß folgt.)

Aus Waidhofen und Umgebung.

\* Vermählung. Der auch hier in allen Kreisen bekannte Hotel- und Realitätenbesitzer in St. Pölten, Herr Franz Pittner, feiert Montag, den 18. September d. J. um 5 Uhr nachmittags in der Domkirche zu St. Pölten mit Fräulein Käthchen Friedl seine Vermählung.

\* Orgelweibe in der Stadtpfarrkirche. Wie wir bereits angekündigt, fand die Orgelweibe in unserer Stadtpfarrkirche am 8. September vor dem Hochamte statt; nach der vom Herrn Beneficiaten Angeli in gewohnter Formvollendung gehaltenen Festpredigt nahm der Herr Canonicus Gabler den Weihe-Act vor. Darauf folgte feierliches Hochamt. Ueber die Orgel selbst möge das folgende Gutachten des sachverständigen Wiener Professors Hans Doppel sprechen: Gutachten über die von der k. u. k. Hof-Organbauanstalt Mathäus Mauracher's Söhne nach der ddo. 27. Jänner 1892 eingereichten Disposition mit beigelegtem Kostenüberschlag, umgebauten beziehungsweise neuhergestellten, von Josef Mauracher aufgestellten Orgel in der Stadtpfarrkirche zu Waidhofen a. d. Ybbs. Das Werk besitzt 23 klingende Stimmen mit 26 Registerzügen und 5 Collectivritten, deren Vertheilung auf die zwei Manuale und das Pedale in folgender Weise zur Durchführung kommt. 1. Manual, 54 Töne 1. Principal, 8': alt, Ergänzung aus Principalbaß 16' H; die höchsten 4 Töne neu. Klang: hinlänglich durchgreifend. 2. Octav 4' alt; C, D, E und die höchsten 4 Töne neu. Klang: fügt sich dem Principalchor entsprechend an. 3. Quint, 2 2/3', Super-Octav 2': alt; C, D, E und die 4 höchsten Töne neu. Klang: hell, nicht grell. 4. Mixtur, 2': alt; 5 fach, Ergänzung neu. Klang: Bringt Glanz in das Werk, nicht schreiend. 5. Bourdon, 16': tiefe Octave neu, Fortsetzung aus der alten Coppel, 8'; mit gänzlicher Umarbeitung. Klang: dunkel, doch klar, gibt dem Werke eine reiche Fülle. 6. Gedact, 8': aus Bourdon 16' combinirt. Klang: weich. 7. Salicional, 8' alt von C-Fis Holz; G, Gis, A, B, H, c und die 4 höchsten Töne von Zinn neu. Klang: mild, zur Begleitung einer Gesangstimme sehr geeignet. 8. Gamba, 8': von C-H und die 4 höchsten Töne neu. Klang: streichend und zart. 9. Spitzflöte, 8': ganz neu, tiefe Octav Holz, Fortsetzung Zinn. Klang: täuschend flötentartig. 10. Spitzflöte, 4': ganz neu. Klang: fügt sich der 8' Spitzflöte entsprechend an. 2. Manual. 54 Töne. 11. Geigenprincipal, 8': ganz neu, von C-Fis Holz, Fortsetzung Zinn. Klang: streichend, gesangvoll. 12. Philomela, 8': ganz neu. Klang: melancholischer Flötenton, äußerst wohlklingend. 13. Aoline, 8': ganz neu; die zarteste Stimme des Werkes. Klang: sehr zarte, süße Zitation. 14. Dolcegedact, 8': ganz neu. Klang: zart, bei ruhigem Spiel sehr wirkungsvoll. 15. Principalino, 8': tiefe Octave mit Dolcegedact gemeinsam; von c-h (12 Pfeifen) und die 4 höchsten Töne neu. Klang: weich, füllend. 16. Praestant, 4': ganz neu; Klang: dem Character gemäß mittelstark, streichend. 17. Dulcian, 4': alt, von C-A und die vier höchsten Töne neu. Klang: mittelstark, mäßig streichend. 18. Progressiv harm. 2': tiefe Octav 3 fach, dann 4 fach. Klang: nicht zu spitz, nicht grell. Dieses Register, welches auf Verlangen des Hochw. Herr Canonicus anstatt der in der Disposition aufgeführten Octave (2') eingestellt ist, erhebt das 2. Manual gleichsam zu einem selbstständigen Werke. Pedale von C-D, 27 Töne. 19. Principalbaß, 16': alt, Ergänzung aus Principalbaß 8', c, eis, d neu. Klang: voll durchgreifend. 20. Subbaß, 16': von C-H (12 Pfeifen) alt, Fortsetzung (15 Pfeifen) neu. Klang: ganz klar, ausgeglichen. 21. Violon, 16': 15 Pfeifen neu. Klang: voll, klar und kräftig. 22. Posaune, 16': neu, Schallbecher aus verzinnem Zink, Rinne aus Messing, Rufs, Metall. Klang: Charaktermäßig intonirt, durchgreifend. 23. Octabaß, 8': 15 Pfeifen neu. Klang: fügt sich dem Violon entsprechend an. Die Anlage des 1. Manualles entspricht den strengsten Anforderungen. Infolge der correcten Intonation wirken schon die einzelnen Stimmen entsprechend, welche Wirkung durch Klangcombinationen derselben sowohl unter sich, als auch durch Verbindung mit dem 2. Manualle noch gehoben wird. Die Anlage des 2. Manualles reißt sich würdig derjenigen des ersten an; denn die zarten Stimmen derselben sind an sich, wie in Combinationen von seelenvoller, überraschender Klangwirkung. Das Pedal endlich verleiht dem Werke die notwendige breite Basis, so daß die Totalwirkung der neuen Orgel eine mächtige genannt zu werden verdient. Mechanische. In dem Werke befindet sich eine Manualcoppel, dazu je eine Pedalcoppel zu jedem Manual; ferner fünf einander automatisch auslösende Collectivritten, n. zw: Pleno organo, Forte, Mezzoforte, Piano und der Auslöser. Sämmtlich Mechanizüge funktionieren infolge ihrer ausgezeichneten Herstellung tabellos; in Bezug auf die Manualcoppeln muß besonders angeführt werden, daß bei ihrer Anwendung die an sich leichte Spielart kaum bemerklich tangirt wird. Technische Ansführung des Werkes. A. Der Spieltisch ist für 2 Manual-Claviaturen und 26 Registerzüge eingerichtet. Die Claviaturen haben je 54 Tasten, von denen die Untertasten aus weißem Bein, die Obertasten aus Ebenholz verfertigt sind. Zu beiden Seiten der Claviaturen sind die mit schräg eingesetzten Signaturen bezeichneten Registerzüge übersichtlich nach jedem Manuale und dem Pedale angebracht. B. Die Construction des Pedales ist eine durch und durch praktische und dauerhafte. Die mit eichenen Austritten versehenen Tasten sind auf die Wage gestellt, wodurch jede Taste eine eigene vom Spieltische aus leicht zugängliche Regulierchraube erhält. C. Das Gebläse besteht aus einem durchaus doppelt belebten, gleichmäßig arbeitenden Scheren-

Magazinbalg mit dreifacher Fallabtheilung, welcher durch einen Schöpfbalg mittelst Trebens gefüllt wird. Die Größe des Balges steht im gehörigen Verhältnisse zur Stimmzahl. D. Die Wind-Canäle sind ordnungsmäßig constructirt und belebter und am Gebläse, sowie an den Windladen festgeschraubt. Sowohl diese als auch das Gebläse sind sorgfältig ausgeleimt und ausgestrichen und mit starkem blauen Papier überzogen. E. Die Windladen sind nach dem Mauracher'schen, seit 1888 patentirten System, Röhrenladen mit directer Windzuführung zur Pfeife und hermetischer Hebelmechanik, gebaut. Dieses System, seit einer Reihe von Jahren bei großen und kleinen Organen in Anwendung, bildet in der Orgelbaukunde eine Specialität und sucht im Hinblick auf Einfachheit, bequem zugängliche Construction, sowie leichte und sichere Function bis zum wohl seinesgleichen. F. Die Spielmechanik der beiden Manuale hat Röhren pneumatische, durch Messingrohre ohne Nacht 8/100 Weite ausgeführt, die des Pedals die Abtractur-Einrichtung. Der ganze Apparat funktioniert so musterhaft, daß weder Passagen noch Triller eine Verzögerung der Ansprache eines Tones herbeiführen. G. Die Spielart ist leicht und elastisch, die Registerzüge bewegen sich wie die Coppelzungen und Collectivritten federleicht und geräuschlos. H. Die Intonation ist vollkommen gleichmäßig und dem Character der einzelnen Stimmen entsprechend ausgeführt. Mit Rücksicht auf das vorstehende Gutachten erklärt der Gefertigte, daß die umgebaute, man kann sagen neue Orgel in der Pfarrkirche zu Waidhofen a. d. Ybbs trotz der gewiß mäßigen Herstellungskosten, ein bis ins Detail gelungenes Werk ist, ein Werk, das dem Bauherren zur Freude, dem Gottesdienste zur Zierde und der Firma Mathäus-Mauracher zur Ehre gereicht. Zum Schluß beantragt der Gefertigte: „Es sei der k. u. k. Hof-Organbauanstalt Mathäus-Mauracher's Söhne das Absolutorium zu ertheilen. Obiges Gutachten wurde von den Herren Revisoren: Prof. Dr. Dvorzak, Professor Marian Wengner und Steuereinnahmer Zehner vollinhaltlich bestätigt.

\* Volksbildungsverein. Die Fortbildungsschule für Mädchen, welche der Volksbildungsverein in Waidhofen a. d. Ybbs errichtet, wird mit Beginn des Monats October eröffnet werden. Die Einschreibungen (vorläufig in den 1. Jahrgang) nimmt der Leiter der Anstalt, Herr Director Buchner in der Kanzlei der Realschule von Donnerstag, den 21. d. M. an täglich zwischen 11 und 12 Uhr vor. Zur Aufnahme ist der Nachweis der zurückgelegten höher organisirten Volksschule oder Bürgerschule erforderlich. Ueber die Aufnahme von Schülerinnen, welche eine niedere Vorbildung genossen haben, entscheidet der Lehrkörper. Der Lehrplan der Schule ist vor allem den Bedürfnissen des Mittelstandes angepaßt. Das Mädchen soll nicht nur eine der heutigen Zeit entsprechende erhöhte allgemeine Bildung bekommen, es soll nebst dem Schatz allgemeinen Wissens auch noch wirtschaftliche und kaufmännische Kenntnisse und Kenntnisse aus der Erziehungs- und aus der Gesundheitslehre erhalten, es soll nach der Absolvierung der Fortbildungsschule vor allem einstens eine treffliche Frau und Mutter abgeben, es soll aber auch in den Stand gesetzt sein, wenn nöthig als Erziehlerin, Buchhalterin, Correspondentin u. eine selbstständige Stellung zu erlangen. Um aber das heranwachsende Mädchen nur möglichst kurze Zeit dem Hauswesen und der praktischen Thätigkeit an der Seite der Mutter zu entziehen, ist die tägliche Unterrichtszeit auf 2-3 Stunden herabgesetzt. Die Grundzüge des Lehrplanes sind folgende: 1. Jahrgang. 1. Deutsche Sprache. 3 Stunden wöchentlich. Herr Professor Schneider. a. Lesenunterricht. (Vortrag) b. Literatur. Literaturgeschichte vom Beginne des 16. Jahrhunderts bis Schiller und Goethe. Lectüre. c. Stilübungen. 2. Geschichte. 2 Stunden wöchentlich. Herr Prof. Ruff. Die wichtigsten Begebenheiten aus der allgemeinen Geschichte und der Kulturgeschichte des Alterthums und Mittelalters. 3. Geographie. 1 Stunde wöchentlich. Herr Prof. Ruff. Grundbegriffe der mathematischen und physikalischen Geographie. Asien, Afrika, Amerika, Australien. 4. Rechnen. 1 Stunde wöchentlich. Herr Director Buchner. Rechnen mit ganzen und Dezimalzahlen und gemeinen Brüchen. Reducieren, Reducieren, Verhältnisse und Proportionen, Regel der drei. 5. Buchhaltung. 1 Stunde wöchentlich. Herr Lehrer Pohl. Einfache Buchführung. Durchführung eines mehrmonatlichen Warengeschäftes mit monatlichem Abschluß. 6. Handelsecorrespondenz und Wechselkunde. 1 Stunde wöchentlich. Herr Lehrer Pohl. Bestellbriefe, Facturen, Verbandsbriefe, Zahlungsarten mit Berücksichtigung des Postsparkassen-, Cef- und Clearingverkehrs, Wechsel, Wechselbriefe, Circulare, Offerte, Mahnbrieft, Reclamationen, Geschäftsbriefe. 7. Naturlehre. 1 Stunde wöchentlich. Herr Prof. Deller. Physikalische Eigenschaften der Naturkörper (Aggregation, Schwere, Wärme, Magnetismus, Electricität) durch Experimente erläutert. 8. Zeichnen. 2 Stunden wöchentlich. Herr Prof. Forsthuber. Zeichnen geometrischer Ornamente mit besonderer Berücksichtigung des Zeichnens gegebener Linien mit freier Hand, Zeichnen einfacher Flach-Ornamente. II. Jahrgang. 1. Deutsche Sprache. 3 Stunden wöchentlich. Herr Prof. Schneider. a. Literatur. Literaturgeschichte von Schiller und Goethe an bis zur neuesten Literatur mit besonderer Berücksichtigung der österreichischen Dichter. Lectüre. b. Stilübungen. 2. Geschichte. 1 Stunde wöchentlich. Herr Prof. Ruff. Neuzeit und neueste Zeit. Entwicklung der österr. und ungar. Monarchie. Grundzüge der Verfassung. 3. Geographie. 1 Stunde wöchentlich. Herr Prof. Ruff. Europa mit besonderer Berücksichtigung von Oesterreich-Ungarn, seiner Verkehrswege, seiner Producte, seines Handels. 4. Rechnen. 1 Stunde wöchentlich. Herr Director Buchner. Kettenfab. Durchschnitts-, Gesellschafts- und Mischungsrechnungen. Procent-, Interessen- und Zinsenrechnungen. Wechsel.

5. Naturlehre. 1 Stunde wöchentlich. Herr Prof. Deller. Mechanik, Acustik, Optik mit besonderer Berücksichtigung ihrer Anwendung im praktischen Leben. Grundzüge der Chemie, erläutert durch einfache Processse. Grundstoffe und Verbindungen der organischen und anorganischen Chemie, welche im Haushalte und in der Industrie besondere Bedeutung haben. 6. Erziehungslehre. 1 Stunde wöchentlich. Herr Lehrer Hoppe. Geistige Entwicklung des Menschen in der Anschauungs-, Lern- und Denkperiode. Zweck, Mittel, Grundzüge und Formen der Erziehung. 7. Gesundheitslehre. 1 Stunde wöchentlich. Herr Dr. Steindl. Körperlehre, Leben und Lebensbedingungen, Luft, Nahrung, Wohnung, Kleidung, Körperpflege. Die ersten Krankheitserscheinungen, Krankenpflege. Erste Hilfe. Sittlichkeit als Grundlage der Gesundheit. 8. Haushaltungskunde. 1 Stunde wöchentlich. Frau Prof. Clima. Pflichten einer Hausfrau. Ausgaben, Einnahmen; Behandlung der Wohnung, Küch-, Wäsche, Kleidung, Nahrungsmittel. 9. Zeichnen. 1 Stunde wöchentlich. Herr Prof. Forsthuber. Zeichnen und Malen von Ornamenten der antikklassischen, mittelalterlichen, der Renaissance- und orientalischen Kunstweisen mit besonderer Berücksichtigung der Frauenarbeit und der weiblichen Hausindustrie. — Die in der Kanzlei der städtischen Volksschule aufgestellte Freibücherei eröffnet sich schon in der kurzen Zeit des Bestandes eines lebhaften Zuspruches, namentlich von Seite der Arbeiterschaft. Der eifrig thätige Verwalter der Bücherei, Herr Oberlehrer Pichorn, hat in den Bibliotheksstunden, namentlich an Sonn- und Feiertagen vollauf zu thun, die Ansprüche zu befriedigen.

\* Franz Keim. Kürzlich ist der Dichter Franz Keim bei einer Spazierfahrt mit seiner Gattin aus dem Wagen gestürzt und nicht unerheblich verlegt worden. Hermine Keim, die Gattin des Dichters, welche weit eruster verlegt wurde, als ihr Gatte, befindet sich jetzt zu Wölling in liebevoller Pflege auf dem Wege der Besserung. Die Rettung Beider ist eine wunderbare zu nennen, da die schen gewordenen Pferde in einen Abgrund sprangen und der Wagen, von dem der Kutscher abgesprungen war, zertrümmert wurde.

\* Herbst-Rennen des Trabrenn-Vereines St. Pölten. Sonntag den 24. September, halb 3 Uhr nachmittags, findet ein vom Trabrenn-Verein St. Pölten veranstaltetes Trabwettfahren auf der eigenen Trabrenn- und Trainir-Bahn statt, welches mit einem Kaiserpreise und 2750 Kronen in Gold dotirt ist. Es finden 7 Rennen statt, und zwar: 1. Zuchtfahren. Preise 1000 Kronen. Zweimal die Bahn. Hatfahren zwei von drei. 500 Kronen dem Ersten, 250 Kronen dem Zweiten, 150 Kronen dem Dritten, 100 Kronen dem Vierten. — Einlay 30 Kronen, ganz Neugeld. 2. Internationales Vorgabe-Fahren. Preise 600 Kronen. Distanz 3218 Meter. 300 Kronen dem Ersten, 150 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten, 50 Kronen dem Vierten. — Einlay 30 Kronen, ganz Neugeld. 3. Zuchtfahren. 1000 Kronen. (Zweites Heft). 4. Internationales St. Pöltner Fahren. Preise 320 Kronen. Viermal die Bahn. 160 Kronen dem Ersten, 80 Kronen dem Zweiten, 50 Kronen dem Dritten, 30 Kronen dem Vierten. — Einlay 15 Kronen, ganz Neugeld. 5. Zuchtfahren. 1000 Kronen (Drittes Heft). 6. Rennen für Jährlinge. Kaiser-Preis, gegeben von Se. Majestät Kaiser Franz Josef I. und 430 Kronen. Der Kaiserpreis (160 Kronen in Gold in prachtvollem Etui) und 40 Kronen dem Ersten, 100 dem Zweiten, 60 Kronen dem Dritten, 40 Kronen dem Vierten, 30 Kronen dem Fünften. — Einlay 20 Kronen ganz Neugeld. 7. Schluß-Rennen. Preise 400 Kronen. 200 Kronen dem Ersten, 100 Kronen dem Zweiten, 60 Kronen dem Dritten, 40 Kronen dem Vierten. Drei Bahnlängen. Sieger und Zweite vom heutigen Renntage erhalten, wenn selbe bei diesem Rennen genannt sind, den halben Einlay retour. Anmungs-schluß für alle Rennen Donnerstag den 21. September, 8 Uhr Abends, in der Vereinskanzlei, Kremnergasse Nr. 18. Gelost wird nach der Reihe der Anmeldungen. Auf dem Renntage ist ein Totalisateur auch mit Plaguetten unter öffentlicher Controle errichtet, bei welchem Wetten auf den Sieger in jedem Rennen von 1 fl. aufwärts angenommen werden. Plagwette Einlay 20 Kronen. Während der Rennen Concert der vollständigen Stadtpfelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters H. Klimsch. Näheres die Placate.

\* Epidemische Krankheiten erfordern zu ihrer Verhinderung und Bekämpfung unter Anderem eine ganz besonders sorgfältige Auswahl des zum täglichen Genusse bestimmten Trinkwassers. Die besten Dienste leisten in dieser Hinsicht die natürlichen Sauerbrunnen, vorzüglich der von den ärztlichen Autoritäten bestens empfohlene, altbewährte Kronorfer Sauerbrunn „Kronprinzessin Stephanie-Quelle.“

Eigenberichte.

Ybbs, am 11. September 1893. Vom herrlichen Wetter begünstigt, unternahm der vor Kurzem gegründete „Junggesellen-Verein in Ybbs“ am 10. September 1893 seinen bereits früher angekündigten Ausflug nach St. Martin am Ybböfelde, woselbst eine gesellige Unterhaltung, bestehend aus Chor- und Einzeliedern, Couplets, humoristischen Vorträgen und Zither-Pièce'n u., stattfand. Diese erste Veranstaltung des noch „in der Wiege liegenden“ Vereins, dessen Statuten von Seite der hohen k. k. n.-ö. Statthalterei mit Erlaß vom 15. Juni 1893, Zl. 39.037, genehmigt worden sind, hat einen sehr erfreulichen Erfolg erzielt und gibt beredtes Zeugnis, daß die Junggesellen stets befreit sind, nach besten Kräften auch das Bestmögliche zu bieten.

r spöttische Zug im Gesichte des Burschen, die Augen zichen sich in die Höhe, und mit dem Ausdruck der Schätzung des materiellen Werthes der Auskunst klopfst ernsthaft den Herzog auf die Schulter und sagt: „Schau, Jan, da host aber a schöne Anstellung! A Herzog! u — schau, daß d' d' Anstellung nüt verliert — so o ane riegtst so leicht nüt wieder!“ und sein verwettertes ätchen lästend, kletterte der Holzknecht ruhig weiter seinen Weg zur Höhe!

Der Genfer See . . . in Paris. Unter einem reklamhaften Titel bringt nach einer Mittheilung des Promethus „Le Genie Civil“ Näheres über ein Projekt des Ingenieurs Duillard, das die „Versorgung der Stadt Paris mit Wasser aus dem Genfer See“ zum Gegenstand hat. Der genannte Ingenieur will das Wasser in der Nähe von Genf, jedoch auf französischem Gebiete, aus einer Tiefe von 5 Metern dem See entnehmen. Die Entfernung nach Paris beträgt 539 Kilometer und die Höhe der Wasserentnahmestelle 363 Meter. Die Wasserleitung soll dem Rhoneal unter Umgehung Genfs folgen, das Thal bei Seyssel und durch die Thäler bei Saone und der Seine nach den Höhen südlich von Paris gelangen. Die Leitung wird bald in Einschnitten, bald auf Viadukten liegen, deren Gesamtlänge auf 38 Kilometer veranschlagt ist, bald endlich in einem Tunnel von 288 Kilometer Gesamtlänge. Für die offenen Strecken ist ein Stahlrohr vorgesehn. Die Gesamtsumme veranschlagt Duillard auf 416 Millionen Mark. Er will dem Genfer See in der Sekunde 24 Kubikmeter, also täglich über 2,000,000 Kubikmeter entnehmen. Dem Einwande, es würde die Entnahme den Betrieb des Genfer Wasserwerks erschweren und die Schifffahrt auf der unteren Rhone beeinträchtigen, begegnet Duillard mit dem Hinweis darauf, daß der Wasserabfluß aus dem See im Sommer auf 600—700 Kubikmeter in der Sekunde steige. Allerdings sinkt er im Winter bisweilen auf 96—97 Kubikmeter; doch würde in diesem äußersten Falle die Entnahme wenig zu bedeuten haben, weil die Schifffahrt im Winter aufhöre und der Wasserbedarf Genfs sich in dieser Jahreszeit sehr verringere. Ueberdies könnte man durch ein Stauwerk in Genf die Minimalabflußmenge von 96—97 Kubikmeter trotz der Entnahme für Paris auch im Winter aufrecht erhalten.

Des Polizisten Abschied. Die Varmer Ztg. berichtet: Ein Polizeibeamter, welcher aus dem hiesigen Dienste geschieden ist und bereits die Uniform der Förderpolizei, zu der er berufen wurde, trug, hatte sich zum Abschied von Varmen eine Gütte angethan und mehr getrunken, als nötig war. In berauschem Zustande forderte er den Spott der Kinder heraus, und als ihm diese lästig wurden, rohte er mit „Verhaftung“ zc. Benachbarte Frauen geriethen durch das Benehmen des Beamten derartig in Zorn, daß sie über ihn herfielen und ihn jämmerlich durchprügelten, wobei seine neue Uniform zerfetzt wurde. Zwei hinzugerufene Polizeibeamte befreiten ihren Exkollegen mit Mühe aus den Händen der aufgebrachtten Frauen.

Ein Mittel, seinen Prozeß zu gewinnen. Der Pariser „Figaro“ berichtet folgendes Zwiegespräch: „Nun, und Ihr Prozeß mit K. . .?“ — „Gewonnen, lieber Freund, und zwar durch ein sehr einfaches Mittel. Wie Sie wissen, hatte ich zum Gerichtspräsidenten einen Mann, der die Ehrenhaftigkeit selbst ist; am Morgen des Tages, wo das Urtheil gesprochen werden sollte, schickte ich ihm in eingeschriebenem Briefe zwei Tausendfrankenscheine.“ — „Das konnte doch aber Alles verderben!“ — „Gewiß; darum unterschrieb ich den Brief mit den Namen meines Gegners.“

Ueber eine seltsame Adlerjagd wird der Jks. Ztg. aus Bukarest folgendes berichtet: „Als der hiesige Arzt Dr. Pagelt kürzlich in Begleitung seiner Gemahlin einen Rundgang um sein im Distrikte Tutova (Berlad) gelegenes Landgut Patrascani machte, sah er am Rande eines Gehölzes einen mächtig großen Raubvogel auf einer kleinen Erderhöhung sitzen. Obgleich nur mit einem verbeuten, eisenbeschlagenen Bergstock bewaffnet, suchte sich Dr. Pagelt, die vom Walde gebotene Deckung benutzend, an dem ihm den Rücken zuzehrenden Vogel wenigstens soweit anzupirschen, um dessen Art bestimmen zu können. Da aber der mit eingezogenem Kopfe in seiner hockenden Stellung verharrende Raubvogel von dieser Annäherung gar keine Notiz zu nehmen schien, so gelang es Dr. Pagelt, sich bis auf etwa zwanzig Schritte anzuschleichen. Aus dieser Entfernung glaubte nun der nebenbei gesagt sehr kräftige und im turnerischen Speerwurfe wohl geübte junge Arzt einen Wurf mit seinem Bergstocke nicht ohne Aussicht auf Erfolg ausführen zu können, und traf auch den eben zum Aufzuge sich anschickenden Raubvogel so glücklich, daß diesen durch die Wucht des Wurfs eine Schwinge gebrochen und außerdem eine schwere Verletzung am Rückgrat beigebracht wurde. Nicht mehr im Stande, sich von der Erde zu erheben, wurde er trotz seines Bemühens, in unbeholfenen Sprüngen aus dem Bereiche seines Verfolgers zu entkommen, mit leichter Mühe eingeholt und mit Stockschlägen getödtet. Bei näherer Besichtigung stellte sich der auf so seltene Weise erlegte Raubvogel als ein ausgewachsener, alter Steinadler von 1,85 Meter Flugweite heraus. Wie aus der Beschreibung seiner Befiederung zu ersehen war, hatte er sich eben im vorgeschrittenen Stadium der Mauser befunden, und der hiedurch verursachte Zustand der Erschöpfung, der sich bei jedem Vogel zur Zeit des Federwechsels einstellt, dürfte wohl auch als Erklärungsgrund für die Apathie des sonst so scharfsinnigen Raubvogels zu gelten haben.“

Das öffentliche Anrufen der Speisefarte ist zur Zeit in Berlin das Neueste auf dem Gebiete der Wirtshausreflake. Diesen appetitreizenden Geschäftstrick

hat der Besitzer eines Restaurants in der Nähe des Stadtbahnhofs Alexanderplatz erdunnen und zur Ausführung gebracht. Von Zeit zu Zeit erscheint dort vor dem Eingang des Lokals ein Mann, der die Liste der vorrätigen Gerichte verliest: „Heute gibt's Rindbraten, fein, mürb, saftig, Beefsteak, deutsch und englisch, Schweinebraten, gedämpftes Hammelfleisch, Rebhuhn. Alles sehr billig. Vor einigen Tagen schloß er mit der verheißungsvollen Ankündigung: „Morgen gibt's Gänsebraten.“ — Was sind gegen diese lebendigen Worte, die der Ausrufer mit Gesten des Wohlbehagens und dem Mienenspiel eines Fischweckers begleitet, die Reflakehändler, die in der Mittagszeit in den Straßen umher getragen werden?

Neue Stadt in Niederösterreich. Se. Majestät der Kaiser hat mit a. h. Entschluß vom 29. v. M. den Markt Stockerau zur Stadt erhoben. Diese neue Stadt zählt ca. 7000 Einwohner.

Ein Abendessen im Löwenzünger, das ist der neueste Sport der italienischen Jugend. Vor einem großen Publikum betreten vor einigen Tagen zwei junge Leute, der Student Cecchini und der cand. med. Beltrami, den Löwenkäfig in der Menagerie Kludsky in Bologna und nahmen in Gegenwart zweier afrikanischer Löwen in aller Seelenruhe ihr Souper ein, wobei es auch an Toasten nicht fehlte. Nachdem sie noch ein paar Cigaretten geraucht, verließen die beiden jungen Leute wieder das merkwürdige Restaurant, ohne daß ihnen auch nur ein Haar gekrümmt worden wäre.

Einem Schelmenstreich hat sich dieser Tage der berühmte italienische Kampagnaräuber Anjuni gelieft. In der vorigen Woche kam mit dem Zuge aus Civitavecchia in Ladispoli ein sehr hagerer Priester mit auffallend großer Tonfur und mit dem üblichen Brevier an. Er begab sich sofort in die Central-Badeanstalt, wo er ein Bad nahm und dem Bademeister ein reiches Trinkgeld gab. Dann aß er im ersten Hotel des Ortes und besuchte auch den Kellner sehr reichlich. Am Abend reiste er mit dem Zuge Rom—Pisa ab. Die Badegäste beschäftigten sich in ihren Unterhaltungen noch lange mit dem seltsamen Benehmen und mit dem noch seltsameren Aussehen des „Priesters“. Zwei Tage später trafen in Ladispoli zwei Carabinieri-Offiziere ein, die sich Mittheilungen über den Aufenthalt des Priesters machen ließen. Es stellte sich heraus, daß der Priester kein anderer war als der berühmte Räuber Anjuni, der bald nach seiner Abreise aus Ladispoli sich seiner alten Gewohnheit gemäß beiließ hatte, die Behörde von seinem Ausfluge durch folgendes Telegramm in Kenntniß zu setzen: „Nach Ladispoli kam heute der ehrwürdige Anjuni und reiste, nachdem er ein Bad genommen hatte, sofort ab; der ehrwürdige Herr reist im strengsten Inognito.“

Vom Büchertisch.

Wie aufmerksam die Illustrierte Frauen-Zeitung alle unsere Frauen interessierende Geschäfte verfolgt, zeigt das angehende Doppel-Portrait des Prinzen „Ernst von Sachsen-Meiningen“ und dessen Gattin „Katharina, Freiin von Saalfeld“, beinahe eine Tochter Wilhelm Kienigs, welches die genannte Zeitschrift zu der am 20. September stattfindenden ersten Wiedertehr des Vermählungstages des jungen Paares bringt. — Mit Spannung verfolgen wir in demselben Hefte, es ist das 18., den „Kopff Egenther'schen“ Roman „Verordnung“, desgleichen die in bezug auf den wirklich lebenden Helden Neugier erweckende, beflagte Erzählung „Helene Fischer's“, und führen uns durch eine Skizze aus „Helmut Mielke's“ Feder, „An der Weltstraße“, ernst bewegt. — Für den Humor sorgen zwei treffliche Künstler: S. Kleinmichel mit seinem Bilde „Ein Zimmerjatt“ und Adolf Wagner, der, das Neuelle mit raschem Stile festhaltend, uns amüsante Gestalten und Gestaltungen von der Bäckerei- und Conditorei-Ausstellung in Mainz vorführt.

Im Reiche des Geistes. Illustrierte Geschichte der Wissenschaften, anschaulich dargestellt von K. Faltmann, k. k. Professor. Wiu 13 Tafeln, 30 Beilagen und 200 Textabbildungen. (Wien, A. Hartleben's Verlag.) In 30 Lieferungen à 30 Kr. Lieferg. 1 bis 15 bereits erschienen.

Die vorliegenden Lieferungen 11—15 behandeln Geographie, Astronomie, Geschichte, Kriegswissenschaft, Theologie und Philosophie, Staats- und Rechtswissenschaft und Medicin im XVII. Jahrhundert, sowie die Volks-, Latein- und Realschule im XVIII. Jahrhundert. Den Umfang der Erdkenntniß zeigen Mercator's Weltkarte von 1632 und Kieker's Seekarte; wie wenig aber die Holländer ihr Nachbarland kannten lehrt Mercator's Karte von Deutschland, auf welcher sich die Elbe in die Weiser ergießt und der Main in die Donau übergeht. Die Astronomie bietet schöne Mond- und Himmelsbilder, die Kriegswissenschaft wird durch Merian's Kupferstich „Die Schlacht bei Höchst“ und Baubau's Bestimmungskarte illustriert. Von hohem Interesse ist die eingehende Darstellung der theologischen Verhandlungen, der philosophischen Systeme und der Socialpolitik dieses Jahrhunderts. Den medicinischen Streitigkeiten ist ein schönes Doppelbild der Eingeweide des männlichen und weiblichen Körpers nach Spiegel beigegeben. Im XVIII. Jahrhundert tritt uns der Beginn des modernen Schulwesens entgegen. Trotz aller Klänge und Gründlichkeit weiß der Verfasser bei jedem Gegenstande der Wissenschaft eine anziehende Seite abzugewinnen und Belehrung mit Unterhaltung zu verbinden.

Adrian Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung. Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Achte Auflage, vollkommen neu bearbeitet von Dr. Franz Heidrich. Mit 900 Illustrationen, vielen Texttafeln und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten. Drei Bände. — In 50 Lieferungen à 40 Kr. oder in 10 Abtheilungen à 2 fl. Auch in drei eleg. Halbfranzbänden à 8 fl. zu beziehen. Bisher 34 Lieferungen ausgegeben. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Von diesem trefflichen Werke liegt nunmehr der 2. Band abgeschlossen vor, ein stattliches Buch von über 1000 Seiten, auf das Reichthum, Gediegenheit angefertigter, künstlerischer Illustrationen, zahlreichen kleinen Texttafeln und aparten, in vielfachem Farbendruck ausgeführten Kartenbeilagen. — Der 2. Band enthält die Länderkunde Asiens, der Polargebiete und den Beginn des landerkundlichen Theiles von Europa. Mittheilungen und unter Benützung einer Annahme von DuRoi's Material hat es Dr. Heidrich verstanden, ein überaus lebendiges und belehrendes Bild der physikalischen, ethnographischen und politisch-statistischen Verhältnisse der genannten Gebiete zu entwerfen. A. Balbi's Erdbeschreibung bietet in ihrer neuen Fassung dem Lerner wie dem Fachmann reichliche Belehrung und Anregung und ist berufen, ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes zu werden, das in keiner Familienbibliothek fehlen sollte.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn C. F. Wien. Wir können erst in Nr. 39 den „Wiener Brief“ veröffentlichen, da das jetzt erscheinende Heftlein unmöglich abgebrochen werden kann. Sollte es nicht angenehm sein, so ersuchen wir um Bestätigung.

Den Herren in Hbbs, St. Martin am Hbbsfelde und Guratsfeld sagen wir für die Einfindung der Berichte unserer besten Dank und erjuchen, uns recht oft Berichte einzusenden.

Eingesendet.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich sendet direct an Private schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 Kr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt gestreift, farbig, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. und Postkarten 5 Kr. Porto nach der Schweiz. 1



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

mit Bohnenkaffee-Geschmack

Derselbe bietet den unerwähnten Vortheil, daß man dem schädlichen Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entgehen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unverküffelt als Zusatz zu Bohnenkaffee.

Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke.

Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden.

Ueberall zu haben. 1/2 Kilo à 25 Kr.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad.

Vorrätig in den

Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED-FRIESS Wwe., Kaufmann.

An Schwerhörige!

Das neue System, mit welchem Herbert Clifton, Taubheit und Schwerhörigkeit vollständig heilt, wird bei der ganzen Welt empfohlen. Viele Zeugnisse von Personen, welche die Methode probirt haben, Herr Thomas Richards, 4, Dawlish St., South Lambeth, London, Eng. schreibt. — (nachdem er 13 Jahre an Taubheit gelitten!) „Meine Erwartungen sind weit verwickelt, da ich jetzt ohne die geringste Anstrengung vortrefflich hören kann. Die Ohrengeräusche sind auch ganz verschwunden.“ Ein Bienenlein mit voller Berichtigung (in deutscher Sprache) für 20 Pfg. H. Clifton, Albany Buildings, 39, Victoria Street, Westminster, London, England.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with 5 columns: Amtlich erhoben, Weizen, Korn, Gerste, Hafer. Sub-columns for different quantities and prices.

Victualienpreise

Table with 4 columns: Item, Quantity, Price 1, Price 2. Lists various food items like Spanferkel, Schweine, Butter, etc.

Der Ausflug wurde theils zu Fuß, theils zu Wagen unternommen. Der geräumige Festsaal im Gasthause des Bürgermeisters von St. Martin, Herrn Franz Fleischhandl, war reich und freundlich mit Tannenreisig, Eichenlaub und verschiedenfarbigen Fahnenbändern geziert. An der Stirnseite des Saales, woselbst die hübsch ausgestattete Bühne sich befand, war das Bild „Heute und täglich das fidele Wien“, angebracht. All dies, nebst dem freundlichen Entgegenkommen der Herren Fleischhandl, Flamm, Hofbauer und mehrerer sehr geachteter Damen aus St. Martin, lud die sehr zahlreich aus weiter Umgebung erschienenen Festtheilnehmer und Gäste, unter welchen sich auch viele aus der bauerlichen Bevölkerung eingefunden hatten — letztere mußten wegen Platzmangel in den Nebenräumen ihren Aufenthalt nehmen — in herzlichster Weise ein. Die von den Junggesellen aus Ybbs veranstaltete gesellige Unterhaltung hatte ja doch den Zweck, trotz freien Eintrittes der neu gegründeten Feuerwer in St. Martin etwaige Spenden zuzuführen. Und siehe, die erzielte Einnahme betrug 17-12 fl., welche dem thatkräftigen Hauptmanne der genannten Feuerwehr, Herrn Flamm, sine Krüppel, abgeführt wurden.

Um 4 Uhr nachmittags begann die Unterhaltung. Eingeleitet wurde dieselbe durch die Clavierstücke „Overture aus Dichter und Bauer“ von Fr. Suppé, in meisterhafter Weise executirt von der geehrten Frau des Oberlehrers Herrn Carl Hofbauer aus St. Martin und dem Sohne Herrn Alois Hofbauer. Die Frau Oberlehrer hat durch ihr präcises und verständnisinniges Spiel das ganze distinguirte Publikum auf das beste zufriedengestellt. Für die in liebenswürdigster Weise übernommene vorzügliche Clavierbegleitung der weiteren Lieder sei der hochgeachteten Frau Hofbauer der herzlichste und tiefgefühlteste Dank hiemit ausgesprochen. Der Junggesellenverein brachte nunmehr die beiden Lieder „Bundeslied“, von Mozart, und „Liedesfreiheit“, von H. Marschner, zur Zufriedenheit der Anwesenden zu Gehör. Hierauf folgte die von dem bekannten Zithervirtuosen Herrn Alois Müllner und seinem Schüler Herrn F. Kanzer sorgfältig gespielte Gavotte von A. Walter, „An Liebe reich.“ Daran schloß sich der von A. Müllner componirte und dem Junggesellenverein in Ybbs gewidmete „Junggesellen-Marsch“, welcher brausenden Beifall fand. Hierauf versetzte der von Natur aus zum Gesangskomiker geschaffene Herr R. Bruckmüller durch seine beiden Couplets „Der harbe Dampfböck“ von F. Kirch, und „Nur auffa mit dö tiastn Tön“ die Anwesenden in die heiterste Stimmung. Als Glanznummer muß das Duett „Heimkehr“ von Rücken, genannt werden. Dasselbe wurde von Herrn Fr. Weidlich, dem eine recht angenehme und liebliche Tenorstimme eigen ist, und von dem Präsidenten des Vereins, Herrn Dr. S. Schalkhammer, welcher bei sehr reiner Intonation und Textausprache über einen wunderbar klangvollen und ausgezeichnet geschulten Bariton verfügt, bestens zum Vortrage gebracht. Beide Sänger ernteten ob ihrer vortrefflichen Leistung einen nimmer enden wollenden Beifallssturm. Die Palme des Abends errang aber unstreitig der Landesbeamte Herr Adolf Weidlich aus Wien, Mitglied des Wiener Männergesangvereines, mit dem Sololiede „Wer uns gebaut“ aus dem „Zigeunerbarone.“ Dasselbe wurde mit warmer und ausdrucksvoller Entfaltung der schönen Stimme schwungvoll, präcise und fein nuancirt vorgetragen. Nach reichlich gependetem Beifall sang der Junggesellenverein das Trinklied „Schmollis.“ Hierauf folgte das hübsch zum Vortrage gebrachte Quartett „Maienmacht“ von Abt, mit Tenorsolo, letzteres gesungen von Herrn A. Weidlich. Daran schloß sich die Rede des Präsidenten. In derselben hob er vor allem den Zweck des Junggesellenvereines und die Mittel zum Zwecke hervor. Der Zweck besteht in der Pflege der Geselligkeit unter den Mitgliedern einerseits, sowie der Unterhaltung auch mit Nichtmitgliedern andererseits. Als Mittel zur Erreichung des Vereinszweckes sollen dienen:

1. Gesellige Zusammenkünfte der Mitglieder;
2. Pflege der Musik im allgemeinen und des Gesanges im besondern, des Turnens, Tanzens etc. etc.

3. Musikalische, theatralische und sonstige Unterhaltungen, Vortragsabende, Tanztränzchen, Ausflüge etc. \*)

Hierauf gieng der Präsident über auf den wohlthätigen Zweck der geselligen Unterhaltung und forderte die Anwesenden auf, der neu gegründeten Feuerwehr hilffreich unter die Arme zu greifen. Zum Schlusse sprach Dr. Seb. Schalkhammer dem Dekorateur Herrn Flamm für seine hübschen und geschmackvollen Leistungen, sowie der Frau Oberlehrer für die vorzügliche Clavierbegleitung den Dank aus. Herr Flamm bedankte sich hernach in herzlichsten Worten für die Unterstützung seitens der Junggesellen, sowie für die der Feuerwehr übergebenen 17 fl. 12 kr.

Als weitere Nummer folgte „Auf der Alm is a Freud“ von Fr. Sturm, für 2 Zithern, gut ausgeführt von den Herren A. Müllner und F. Kanzer. Dann gelangte das Soloquartett „S' Fensterln im Winter“ zum Vortrage und wurde von den Herren Fr. Weidlich (1 Tenor), Dr. Schalkhammer (2. Tenor), Fr. Karas (1. Bass) und Josef Lob (2. Bass) mit Präcision zu Gehör gebracht. Reichlicher Beifall lohnte diese Leistung.

Jetzt verließen viele Gäste den Saal, weil bereits die von den Herren W. Kreipl, F. Weidlich und F. Fuchs angeführten Vorarbeiten zum Feuerwerk vollendet waren. Zahlreiche Raketen der verschiedensten Formen, mit Leuchtfiguren und farbigen Sternen, steigen nun hoch in die Luft,

\*) Die Statuten des Junggesellen-Vereines in Ybbs sind per Stück um 10 kr. zu haben bei dem Caffier des Vereines Herrn Franz Fuchs, sowie bei dem Vereinswirte Herrn Fr. Weidlich.

und machen nebst den herrlich erscheinenden „Sonn“ und „Fontaines“ eine prächtige Wirkung. Den Schluß bildet ein bengalisches Feuer in den Farben weiß, grün und roth. Um die Ausführung dieses gelungenen Feuerwerks hat sich nächst Herrn Weidlich der im Abbrennen von Feuerwerk bewandte Arrangeur des Vereines, Herr W. Kreipl verdient gemacht. Nach dem die Zuschauer höchst befriedigt wieder in dem Festsaal erschienen waren, trug Herr Dr. Schalkhammer mehrere Lieder aus dem Koschat-Album vor, hierunter auch „Dandl, dein Bua is da.“ Zum Schluß brachte Herr Müller, Lehrer in St. Valentin, das „Anekdoten-Couplet“ wirksam zum Vortrage. Nach Abwicklung des Programms blieben Gäste und Junggesellen noch lange beisammen, unterhielten sich prächtig, sangen lustige Weisen und huldigten dem Tanze. Herr C. Schwarzbauer mit seinem Sohne hat ohne Entgelt in bereitwilliger Weise das Clavierpiel zum Tanze besorgt, wofür beiden der Dank ausgesprochen wird.

Um 1/2 11 Uhr war allgemeiner Ausbruch. Auf mehreren Wagen, welche mit verschiedenartigen Lampions aufgeputzt waren, verließen Junggesellen und die in jeder Weise zufriedenen Gäste St. Martin, um ihre Heimstätten aufzusuchen.

Schließlich sei die vorzügliche Küche, sowie der gut mundende Wein des Herrn Fleischhandl rühmend erwähnt. Der Junggesellenverein in Ybbs kam mit der gelungenen Durchführung seines Unternehmens ebenso zufrieden sein, wie es die Gäste mit dem Gebotenen gewesen sind. Honor.

**Scher.** In der Sitzung am 23. August hat der neugewählte Sparcasse-Ausschuß die Wahl der Direction vorgenommen, und es wurden hierbei Herr Albert Dunkl zum Vorsitzenden und Kanzleivorstand, Herr Peter Merklinger zu dessen Stellvertreter, sowie die Herren Eduard Hofner, Josef Bachbauer und Benedict Hirnschrotl gewählt. Die beiden Erstgenannten sind zur Fertigung aller von der Sparcasse ausgehenden rechtsverbindlichen Urkunden berechtigt.

**Curatsfeld.** Am 9. September fand in den Saal-Localitäten des Herrn A. Hochbühler die statutenmäßige Liedertafel unseres Gesangvereines statt.

Es kamen sowohl Männerchöre, als auch gemischte Chöre zur Aufführung, und in den Zwischenpausen wurden durch ein Streichquartett verschiedene Musikstücke zum Vortrage gebracht. Die einzelnen Nummern des Programmes wurden sehr exact zum Vortrage gebracht und es ist nur schade, daß der Besuch nicht ein größerer war.

Aus der Ferne waren Gäste aus Umstetten und Steinakirchen erschienen. Die Unterhaltung war bald eine sehr animirte und erst in später Stunde trennte man sich.

**St. Martin am Ybbsfelde,** den 12. September 1893. Der frisch aufblühende Junggesellenverein von Ybbs hat, wie schon in den Zeitungen voraus gemeldet wurde, einen Ausflug nach unterm herrlich gelegenen Orte veranstaltet. Die Saal-Localitäten des Herrn Fleischhandl waren prächtig decorirt, wobei sich Herr Kaufmann Flamm alle Mühe gab, und um 3 Uhr nachmittags begann es allgemach lebhaft zu werden.

Zu Wagen und zu Fuß rüdten die lieben Gäste an und um 4 Uhr eröffnete die Avertüre „Dichter und Bauer“ von Suppé, von der Frau des hiesigen Herrn Oberlehrers Hofbauer und dessen Sohn am Clavier vorgetragen den Reigen der Vorführungen. Nun wechselten träftige Chöre der wackeren Junggesellen mit Einzelvorträgen, wovon besonders die Lieder des bestbekanntesten Baritonisten Dr. Schalkhammer aus Ybbs und die wunderbar vorgetragenen Weisen des Solo-Tenoristen Weidlich aus Wien großen Beifall ernteten. Dazwischen erfreuten die Zuhörer die virtuos vorgetragenen Zither-Piecen des Herrn A. Müllner aus Ybbs.

Es wäre da noch viel zu sagen, von den guten Leistungen, doch wir müssen noch des großartigen Feuerwerkes gedenken, das Herr Generantsadjunct Kreipl abbrannte.

Auf eine zündende Rede des Junggesellenpräsidenten Herrn Dr. Schalkhammer ergab eine Sammlung einen achtungswerten Betrag für die neugegründete Feuerwehr, wofür Herr Hauptmann Flamm in herzlichsten Worten dankte.

Die zahlreich erschienenen Mädchenblüthen drängten endlich zum Tanze und so gieng es flott dahin, bis die späte Nachtstunde die Heimkehr heischte.

Ich glaube im Namen Aller sprechen zu dürfen, wenn ich dem Verein der Junggesellen den herzlichsten Dank für die gelungene Unterhaltung ausspreche mit dem Wunsche, solche Stunden mögen bald wiederkehren.

**Verschiedenes.**

— **Eine hübsche Erinnerung an V. K. Nofegger** hat die „Gartenlaube“ in dem soeben erschienenen Heft 19 aus Anlaß des 50. Geburtstags des lebenswürdigen Dichters veröffentlicht. Nofegger schildert da, wie er im Winter des Jahres 1865 seine steirische Waldheimat verließ, um bei dem Laibacher Buchhändler Giontini als Lehrling in das Geschäft einzutreten. Leichtem Herzens war er von seinen Bergen herunter gestiegen, aber bald sollte er mit beschwerem Gemüth an die Heimat zurückdenken. Zwar wurde er in Laibach freundlich aufgenommen, allein seine Beschäftigung in der Leihbibliothek des Buchhändlers wollte ihm nicht zum Gedeihen ausschlagen, denn ihn „solterte die Sehnsucht nach Daheim wie holländisches Feuer.“ „Eines Tages“, erzählt der Dichter, „schickte Giontini mich zum Buchbinder, um einen Armvoll Gebetbücher abzuholen. Der Meister war just allein in der Werkstatt; erst das zweitemal sah ich ihn und schon sank ich jetzt an seine Brust und hab an so heftig zu weinen, daß er einen krainerischen Schrei that, und dann in schlechtem Deutsch fragte ob ich Zahnweh hätte! Als das verneint wurde, war all sein Mitleid erschöpft — wenn man nicht Zahnweh hat, wozu dann solche Sachen! Und ich hätte ihm meine Noth nicht einmal klagen können, weil kein Name dafür vorhanden, weil nur ein unbeschreibliches Be-

klemmen und Bangen in mir war, ohne daß ich wußte, was mir fehlte und was ich wollte.“ Doch auch was ihm fehlte, sollte er entdecken. Es war an einem Samstag spät abends. Die Buchhandlung war schon geschlossen, nur in der Leihbibliothek gingen immer noch Leute ein und aus, um sich für den Sonntag Lesefutter auszutauschen. „Ich stieg“, fährt Nofegger in seiner Schilderung fort, „mit der Laterne die Leiter auf und ab an den Bücherwänden. Da kam noch ein Knabe, brachte einen breiten Band zurück und eilte wieder davon. Als ich den Band hoch oben in seine Spalte schieben wollte, entfiel er mir, kollerte die Leiter herab und blieb, die zwei Deckel auseinander geschlagen, auf den Dielen liegen. Ich gieng, das Buch aufzuheben; ein Band der „Gartenlaube“ war's, und dort, wo einem Blatt im Falle die Ecke geknickt worden war, fiel mein Auge auf ein Gedicht: „Wenn du noch eine Heimat hast...“ Was war das? Auf der untersten Stufe kauend, las ich:

„Wenn Du noch eine Heimat hast,  
So nimm den Ranzen und den Stecken  
Und wandre, wandre ohne Rast,  
Bis Du erreicht den theuren Flecken.“

Weiter las ich nicht mehr in dem Gedicht, denn ich war schon erlöst. Heim! Heim! Kein Klagen mehr. Mein Herz war leicht, mein Will: befreit. Unausgesprochen hatte ich die Nothwendigkeit der Umkehr tagelang in mir getragen wie eine Unmöglichkeit. Weltfern war mir die Heimat gewesen, und jetzt war sie nur einige Stunden weit, und es bedurfte nicht einmal des Ranzens und des Steckens. So mächtig ist oft ein einziges Wort — das Wort hat ja die Welt erlöst.“ — Nofegger schied von Laibach, aber in sein Heimatdorf ist er dann doch nicht zurückgekehrt. Seine Freunde hielten ihn in Graz fest, wo er allerdings seinen Bergen näher war, und dort ist dann aus ihm geworden, was er jetzt ist — der Dichter seiner geliebten Steiermark.

— **Reise in den Mittelpunkt der Erde.** Der berühmte norwegische Gelehrte Björnstjerna kam nach langjährigem Studium zu dem Resultat, daß der Zules Bern'sche Roman „Reise in den Mittelpunkt der Erde“ verwirklicht werden könne — wenn auch nicht in seiner ganzen Wahrheit, aber doch durch den Krater in die Tiefen des auf Island befindlichen Vulkans Hekla! Björnstjerna stellte an Ort und Stelle Versuche an, deren überraschender Erfolg war, daß man bis zu zweitausend Metern Tiefe in die Erde hinabsteigen könne und nahm als Basis seiner Berechnungen das Echo eines Pistolenschusses an. Der Gelehrte hat auch schon seinen Diener Grossemann dazu bewogen, ihn auf dieser Tour zu begleiten, welche zusammen 5 Tage beanspruchen wird. Herr und Diener haben sich bereits mit Bergsteigern, Strickleitern, electricischen Glühlampen und wissenschaftlichen Behelfen ausgerüstet und nehmen als Nahrungsmittel sowie zum Durstlöschen nur Zwieback und guten Esterhazy-Cognac mit, da letzterer ebenso nahrhaft als auch durstlöschend ist. Oben bei der Kratermündung wird auf einer leicht zu handhabenden Kurbel ein 4000 M. langes Seil befestigt, dessen anderes Ende die kühnen Forscher mit sich nehmen, um sich dessen beim Rückwege zu bedienen.

— **Zwei kleine Geschichten,** die man sich vom verstorbenen Herzog Ernst II. von Coburg im Lande erzählt, bringt das „B L.“: Herzog Ernst lehrte an einem schönen Herbstabend im offenen Wagen mit geringem Gefolge von einer Jagdpartie heim. Der Weg führte durch eines der Grenzdörfer, welche halb Coburgisch, halb Weimarsch sind, und der Herzog fand Veranlassung, mit dem Ortschulzen ein kurzes leutliches Gespräch anzuknüpfen. „Sonst nichts, Schulz?“ wollte Herzog Ernst abbrechen — „Hohheit, ja, noch was ganz Neues, blingelte der Dorftramm; der Bauer W. hat ein paar abgerichtete Hasen, das müssen Hohheit mal ansehen — so was war noch nicht da —“ Der Herzog, bekannt als großer Jagdliebhaber und Thierfreund, ließ sich sofort den kurzen Weg zu dem Häuschen des bauerlichen Thierbändigers führen und ward denn auch reichlich belohnt durch die vorzüglich ausgeführten Kunststücke der Hasen, welche auf Kommando aufrecht saßen, übereinander sprangen, sich todt stellten u. s. w. „Brav, recht brav,“ nickte Hohheit. „Das hat ihm wohl viele Mühe und Plage kosten müssen. Wo hat Er denn diese Hasen her?“ Der schlaue Bauer witterte hinter dieser Frage mehr — vielleicht, daß sein Gewissen wirklich nicht ganz rein war — als wohl der Herzog meinte, und hastig fuhr es ihm heraus: „Die sind aus'm Weimarschen drüben.“ „Nun, warum richtet Er denn unsere eigenen Hasen nicht ab?“ forschte der Herzog. „Hohheit, das geht nicht, war die Ausrede — die gothaischen Hasen sind zu dumme!“ — Die andere kleine Episode soll dem Herzog in Tirol auf seinem Jagdgrund im Hinteriß passiert sein. Vom Gefolge abgetrennt, suchte Herzog Ernst allein seinen Weg durch den Hochwald. Auf dem steinigten, steilen Felswege, den er heruntergeht, kommt ihm eine jener Hünnergestalten entgegen, wie man sie zum Destern unter den bayerischen Holznechten findet — wettergebräuntes Gesicht, lustig und unternehmend funkelnde Augen, das Hemd offen über der Brust und ein paar wahre Athletenarme. Der Bursche trägt seine Holzhacke über der Schulter und schießt schmunzelnd hinüber nach dem älteren Herrn, dessen modernes Waidzeug seinen Spott herausfordert. Mit verzogenen Mundwinkeln will er wortlos vorbeigehen, als ihn Herzog Ernst kurz anspricht: „Kennst Er mich nicht?“ Der Bursche nimmt langsam seine Pfeife aus dem Munde, schaut prüfend auf den Frager und antwortet endlich bedächtig: „Na, wer bist denn Du? Kennst ihu ich Di nöttl!“ „Ich bin der Herzog von Coburg“, erwidert Se. Hohheit ruhig. Da verliert sich

Täglich frisches  
**Pilsnerbier**  
im Hôtel Infür.

Seit 30 Jahren in Hof-Mareällen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauche, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Stoffheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

**Kwizda's Restitutionsfluid**  
Zu den Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.  
HAUPT-DEPOT:  
**Franz Joh. Kwizda**  
k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant  
Kreisapotheker **Korneuburg** bei Wien.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

**Kwizda's Restitutionsfluid.**

Vorsicht beim Einkaufe von  
**Zacherlin,**

(dieses staunenswerth wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten). 950 6-7



Kunde: „... Warum reichen Sie mir denn offenes Insecten-

pulver??... Ich habe doch „Zacherlin“ verlangt und solches existirt bekanntlich nur in Flaschen! — Offenes Pulver nehme ich nicht an... denn ich weiss gar gut, dass es bloss ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin“ ist, wenn gewöhnliches Insectenpulver in Briefen, Düten oder Schachteln für „Zacherlin“ ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherlin“ — oder mein Geld retour. Irreführen lass ich mich nicht!“

- |                |                   |                |                   |
|----------------|-------------------|----------------|-------------------|
| In Waidhofen   | G. Frieß's Wm.    | In Göstling    | Jos. Berger.      |
| „              | M. Medwenitsch.   | „ Gresten      | Carl Griesler.    |
| „              | Reichenpader W.   | „ Haag         | A. Weiss.         |
| „              | Aug. Lughofer.    | „ Hilm-Kematen | A. Sittenberger.  |
| „ Amstetten    | Franz Kroß.       | „ Hollenstein  | A. Gittinger.     |
| „              | E. J. Reichl.     | „ Sanct-Peter  | Josef Glöckler.   |
| „              | J. Ruffesler.     | „ Ybbs         | Clemens Klein.    |
| „ Aschbach     | Leop. Thenerkauf. | „ Ybbsitz      | Ant. Niedl. Ap.   |
| „ Blindenmarkt | Jos. Räcklinger.  | „ Ulmerfeld    | J. Windischbauer. |
|                | J. Mühlhauer.     |                | L. Hermlinger.    |



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.  
Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crème und Grolichseife kosten ja zusammen nur fl. 1. — und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen billigen Mittel ist schon zu sein, keine Kunst.

**Crème Grolich**  
entfernt unter Garantie 867 52-10  
Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Miteffer, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.  
Preis 60 Fr.

**Savon Grolich**  
dazugehörige Seife 40 Fr.  
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es werthlose Nachahmungen gibt.  
Haupt-Depôt bei **Johann Grolich,**  
Droguerie „Zum weißen Engel“ in Brünn.  
Auch oft zu haben in Ybbs bei Anton Kiedl, Apotheker

Das älteste verbreiteste beste u. billigste täglich erscheinende Wiener Volksblatt ist die **Oesterreichische Volks-Zeitung.**

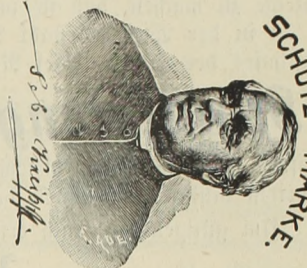
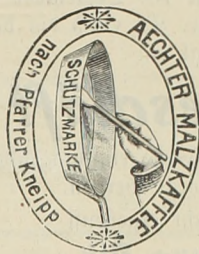
Dieselbe enthält  
Ausgezeichnete Leitartikel, interessante Feuilletons, hochinteressante Romane, Special-Telegramme von eigenen Correspondenten im In- und Auslande, verlässliche, wahrheitsgetreue Berichte über alle Tages-Ereignisse, Theater, Kunst u. Literatur, Waaren u. Börsenberichte belehrende u. unterhaltende Artikel über Gesundheitspflege, Gartenbau, Land-, Forst- u. Hauswirtschaft, Erziehung u. Unterricht, Küche u. Haus-Recepte, Verlosungslisten, Novellen humoristisch, Erzählungen Scherze, Anekdoten etc. etc. Preisräthsel mit sehr schönen und werthvollen Gratis-Prämien. Großer, deutscher Druck

- Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden.
1. Mit portofreier Zusendung der täglichen Ausgabe zum Preise von **monatlich fl. 1.50.**
  2. Mit einmal wöchentlicher portofreier Zusendung der reichhaltigen **Sonntag-Ausgabe (mit Beilage)** zum Preise von **90 kr. vierteljährig.**
  3. Mit zweimal wöchentlicher portofreier Zusendung der **Sonntag- und Donnerstag-Ausgaben** zum Preise von **fl. 1.45 vierteljährig.**

Abonnements können jederzeit beginnen. Neu eintretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Theile der laufenden hochinteressanten Romane und Novellen gratis nachgeliefert. Probenummern sendet überallhin gratis und portofrei.  
Die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“  
Wien, I., Schulerstrasse Nr. 16.

**Ein Dampfmotor**  
(System Hoffmeister)

1 Pferdekraft, fast neu, ist wegen Raummanövel billig zu verkaufen. Auskunft in der Expedition d. Bl.



**SCHUTZ-MARKE**  
Kaffeebohnen!  
**Ächt Kneipp-Malz-Kaffee**  
oder mit **Ölz = Kaffee**  
gemischt, gibt ein gelinderes, billigeres Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem thörichten giftigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malz-Kaffee ist nur ächt in reifen, bereinigten Bohnen mit nebenstehenden 2 Marken zu sehen!  
Kaffee nur mit höherer Firma.  
Gehbrüder **Ölz, Bregenz**  
vom Kochen. Herrn Spitzer S. u. S. in Bregenz für Oesterreich-Ungarn allein verb. Malz-Kaffee-Fabrik.  
Zu haben in allen besseren Speisereihandlungen.



Zu haben in der Apotheke „zum Einhorn.“

Anzeige und **Anempfehlung!**

Der ergebenst Unterfertigte erlaubt sich den verehrten Hausfrauen die höfliche Anzeige zu machen, daß er vom 1. Juni an

**Kranzfeigen - Kaffee**

erzeugt, verwendet nur schöne Kranzfeigen, gänzlich frei von jeder Beimischung, ist daher sehr gut in Geschmack und gibt eine sehr schöne Farbe.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll ergebenst

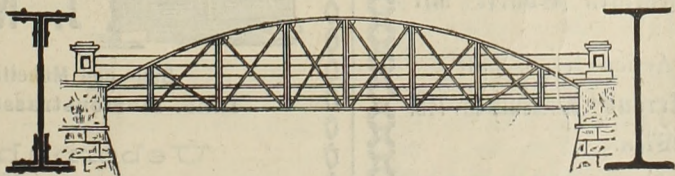
**Ignaz Gindl.**

Bell bei Waidhofen a. d. Ybbs.

976 10--9

Auf allen bisher beschickten Weltausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Genietete Fach- u. Gitter-Träger.



Gewalzte Träger, Eisenbahnschienen.

**Albert Milde & Co.,**

k. u. k. Hof-, Kunst- und Bauschlosserei-, Eisen-Constructions-Werkstätte und Brückenbauanstalt.  
Wien, III/2, Untere Viaductgasse 35/37.

Kunstschlosser-Arbeiten jeder Art, Bauschlosserei in grossem Massstabe. Alle Arten Fenster, Fenstergitter und Thüren, Treppengeländer, Balcone, Veranden, Gartengitter, Gitterthore etc. Gewächshäuser, Dach- und Decken-Constructions, Brücken.

**Eisenconstructions in jeder Art.**

### Anzeige.

Gefertigte beehrt sich den geehrten Damen von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß sie vom 18. September d. J. an in der Wasservorstadt Nr. 82 vis-à-vis des Gasthofes des Herrn Josef Nagl ein

### Modistengeschäft

eröffnet, woselbst alle in diesem Fache einschlagenden Arbeiten billigt und schnell besorgt werden.

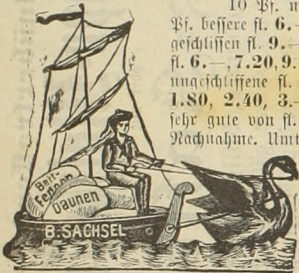
Um gütigen Zuspruch ersucht ergebenst

**Anna Ditz,**

Modistin in Waidhofen a. d. Y.

### !Billige böhm. Bettfedern!

10 Pf. neue gute geschliffene fl. 4.80, 10 Pf. bessere fl. 6.—, 10 Pf. schneeweiße dünne weiche geschliffene fl. 9.—, 12.—, 15.—, 10 Pf. Halbdaunen fl. 6.—, 7.20, 9.—, 10 Pf. schneeweiße, dünne weiche, ungeschliffene fl. 12.—, 15.—, Daunen (Klauen) fl. 1.80, 2.40, 3.—, 3.30, pr. 1/2 Kilo. Steppdecken sehr gute von fl. 2.20 anwärts. Versand franco pr. Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.



**Benedict Sachsel,**  
Klattau 128  
(Böhmen).

### Eine goldene Damenuhr

mit Stahlkette wurde am 13. September d. J. vorm. auf dem Wege zum Sonntagberg verloren. Der redliche Finder wolle dieselbe in Senneberg's Buchdruckerei in Waidhofen gegen gute Belohnung abgeben.

### Im Hause Nr. 98

im Macte Zell ist eine Wohnung im 1. Stock, mit 6 Zimmer, 1 Kabinett und 1 Küche für eine Jahresparthei, mit Benützung von einem Bodenkammer, Keller, Garten und Waschküche mit 1. December l. J. zu vergeben. Das Haus ist eventuell auch zu verkaufen. Näheres im Hause Nr. 19, Wasservorstadt, Waidhofen a. d. Ybbs.

### Die beste Lampe

zur Beleuchtung von Wohnräumen sowie größeren Saal- u. Gasthauslocalitäten ist **W. Hermann's**

### „Blitzlampe.“

Dieselbe gibt ein weißes Licht, ist leicht zu behandeln und auch in jedes alte Lampengestell anzubringen. Diese Lampen werden jetzt in 4 Größen mit 10, 15, 20, 30“ Brenner erzeugt und sind zu den billigsten Preisen bei

**Friedrich Homak,**

Eisenhändler in Waidhofen a. d. Ybbs, zu haben.

Zl. 4077.

### Vicitations-Nachricht.

Vom k. k. Bezirksgerichte Ybbs wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Herrn Dr. Adolf Reichard in Vertretung der Wilhelm Orenbauer'schen Verlassenschaftsmasse zu St. Martin deprä. 24. August 1893 Zl. 4077 mit Bescheid vom 28. August 1893 in die freiw. öffentliche Versteigerung nachstehenden denselben eigenthümliche Realitäten und Fahrnisse, und zwar:

1. der Realität „Gut Sagenberg“ Haus Nr. 16 und 17 in Neuhaus, Grundbuch St. Martin, G.-Zl. 68, sammt 40 Joch 258□ Acker zum Ausrufspreise von 11000 fl. in einem einzigen Termin, bei welchem ein Anbot unter den Ausrufspreis nicht angenommen wird;

2. der inventirten Fahrnisse im Schätzwerte von 1119 fl. 30 kr. ebenfalls bei einem einzigen Termin und nicht unter den Ausrufspreis gewilliget, und zur Vornahme derselben

am 20. September 1893 um 2 Uhr Nachmittag als einziger Termin im Hause Nr. 16, 17 zu Neuhaus-St. Martin bestimmt worden, zu welcher Versteigerung Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Auf die Rechte der Hypothekengläubiger ist die freiwillige Teilbiethung ohne Einfluß. Die Versteigerungsbedingungen können h. g. oder bei Herrn k. k. Notar Dr. Reichard in Ybbs eingesehen werden, welche letzterer jedes bezügliche Ansuchen erteilt.

Ybbs, am 28. August 1893.

Der k. k. Bezirksrichter:  
**Schwarzmayr.**

### Zähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingeseht.

**Reparaturen** 882 0-117

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Verrichtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

### J. Werdylawski

stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn **M. Sommer.**

### Wachs-Pasta

(weiss und braun in Dosen.)

Einfachstes und vorzüglichstes Mittel zum Glänzen der Fußböden, Parquetten und Matt-Möbel.

Zu haben bei:

**Leopold Frieß,** Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt Nr. 70. 864 52-11

### Gutes Clavier

unter der Hand sofort preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei Herrn Weidinger, Waidhofen, Wasservorstadt 61.

### Echten bayr. Brenn

versendet denkbar billigt bei entsprechender Anzahlung gegen Nachnahme. Fritz Bösch, Baiersdorf (Baiern).

### Ferdinand Schnell,

vormals L. Ofner, 974 0-14

**fotografische Anstalt** in Waidhofen an der Ybbs,

**nur** Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24, im eigenen Hause,

(Zugang neben Reichenspaders Kaufmannsgeschäfte.) empfiehlt sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Aehnlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.

### 6°ige bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe von 1892 in Gold.

Sichergestellt durch erste Hypothek auf die Eisenbahnen Rustschuk-Barna und Kaspitschan-Sofia-Küstendil, sowie auf die beiden Hafensplätze Burgas und Varna.

**Vollkommen steuer- und gebührenfrei** für jetzt und alle Zukunft.

**Rückzahlbar al pari** in halbjährigen Verlosungen innerhalb 33 Jahren.

**Nicht convertierbar** bis zum Jahre 1898,

**Internationales Anlagepapier**, cotirt in Wien, Berlin, Amsterdam und Genf

**Reutirend zum heutigen Course** mit 6-30%.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft

**I., Wollzeile 10 „Mercur“ Mariabilferstr. 74B.**

938 43-26

Wien.

### Tinct. capsici comp.

(PAIN-EXPELLER)

beretht in Richters Apotheke, Prag, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an. Central-Versand: Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



### Stubenmädchen,

welches in allen häuslichen Arbeiten gewandt ist, wird von einer distinguirten Wiener Familie, welche hier zu Lande aufenthalt ist, sofort aufgenommen. — Näheres in der Verwaltungsjelle dieses Blattes.

### Mariazeller Magen-Tropfen,

beretht in der Apotheke zum Schutzengel des

**C. Brady in Kremsier (Mähren),**

ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Bestandtheile sind angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in



Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Mayle. In Haag: Apoth. Vincenz Loh. In Seitenstetten Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Niedl. 43-13 839

### KALODONT Schönheit der Zähne.

ist anerkannt als unentbehrliches Zahnpfutzmittel,

ist aromatisch erfrischend und sehr praktisch auf Reisen.

ist im In- u. Auslande mit grösstem Erfolg eingeführt.

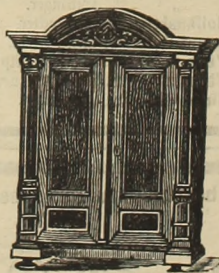
ist durch die handliche Verpackung, seine Billigkeit u. Reinlichkeit im Gebrauch bei Hof u. Adel wie im einfachsten Bürgerhause zu finden.

ist zu haben bei allen Apothekern, Parfümeuren etc.

Preis 35 kr.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn G. Bittermann.



Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter

### Möbel

eigener Erzeugung bei

**J. M. Müller,**

Bau- und Möbeltischler 905 16-17

Linz. Marienstrasse 10, Linz.

### Uebernahme

von Brautausstattungen und complete Möbeln.

Illustrierte Preis-Conrante und Zeichnungen von vorrätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nussbaum- und Eichenholz werden portofrei zugefendet.

Großes Lager billiger, folgerdiger Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigst gestellte Preise.